



Gesamtansicht 1



Ansicht von Süd-Osten

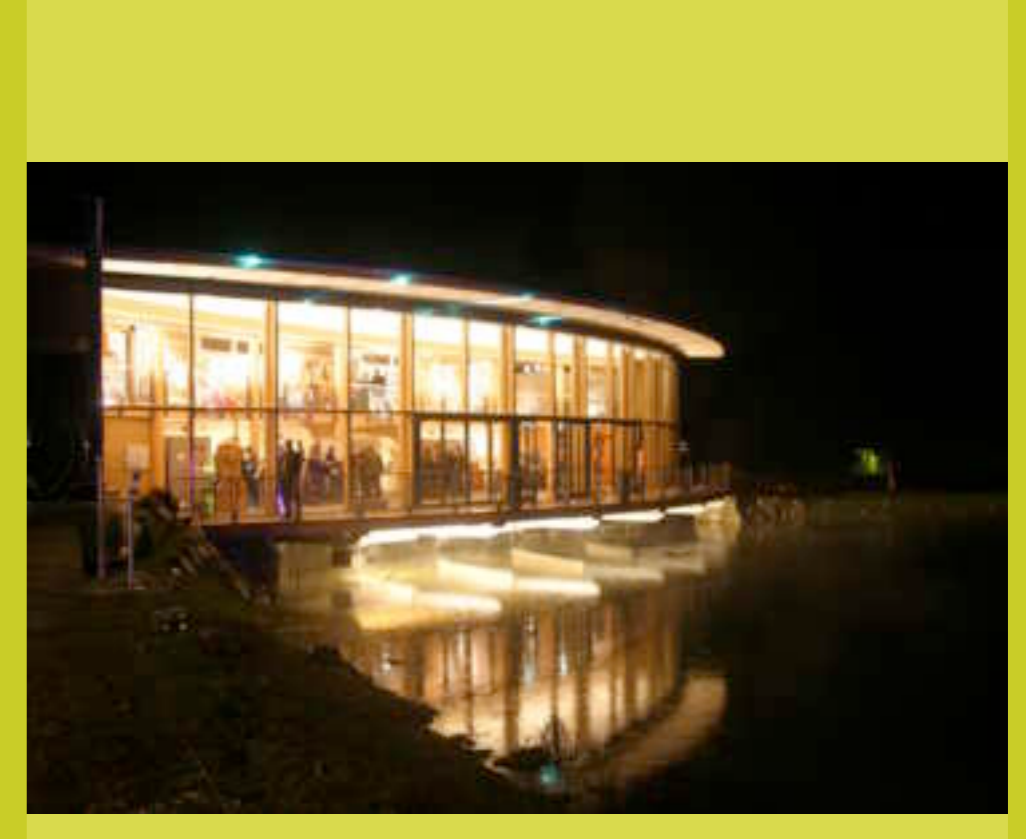
Gesamtansicht 2

Ansicht von Süd-Westen



Gesamtansicht 3

Nachtaufnahme mit schwimmender Seebühne



Gesamtansicht 4

Nachtaufnahme von Süd-Westen



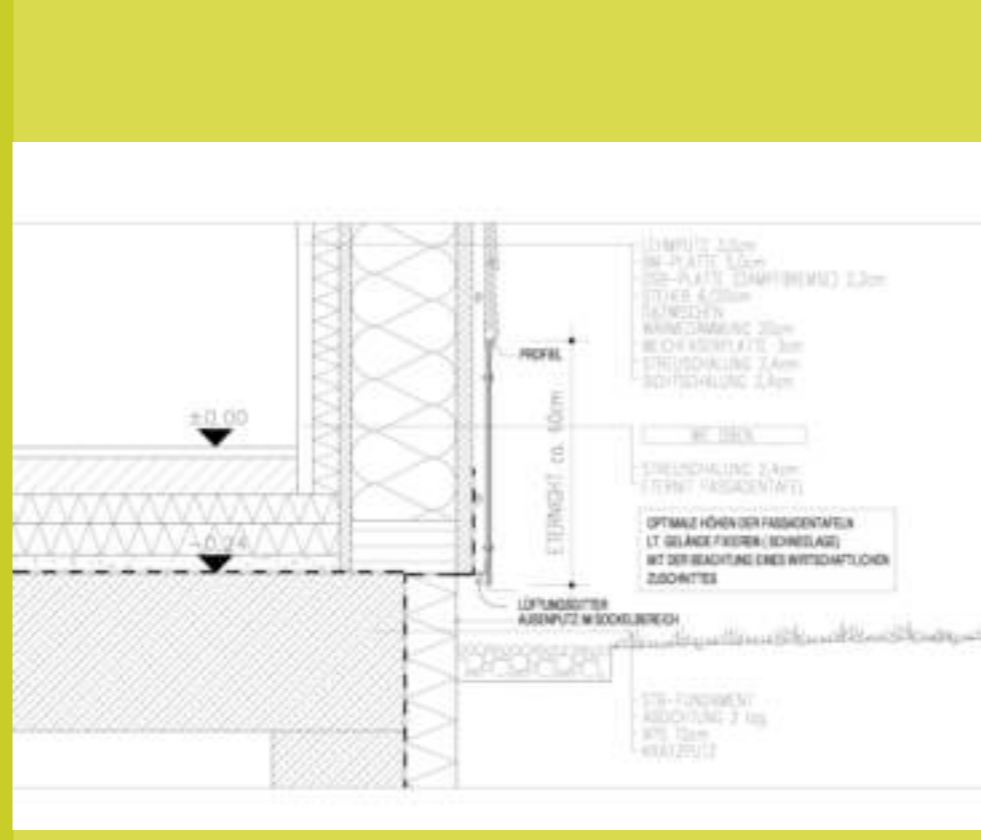
Innenansicht 1

Innenaufnahme mit Ausstellung und Teilbestellung



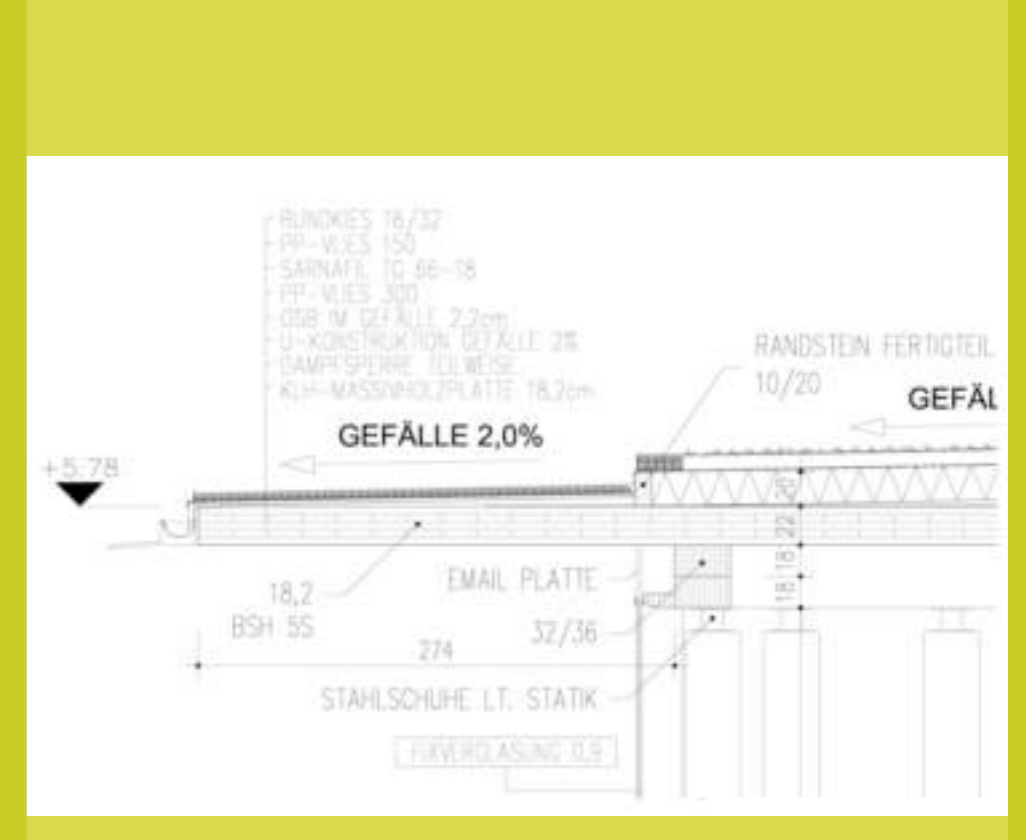
Innenansicht 2

Innenaufnahme mit Kunstausstellung



Holzbaudetail 1

Holzbaudetail Fußboden



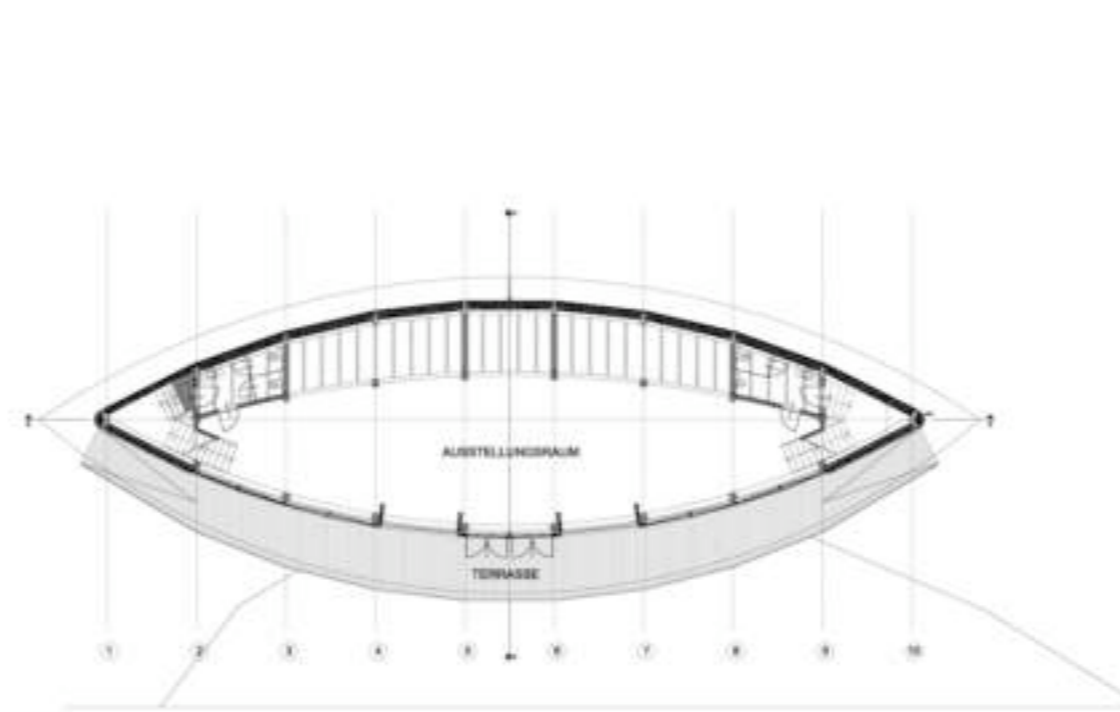
Holzbaudetail 2

Holzbaudetail Vordach



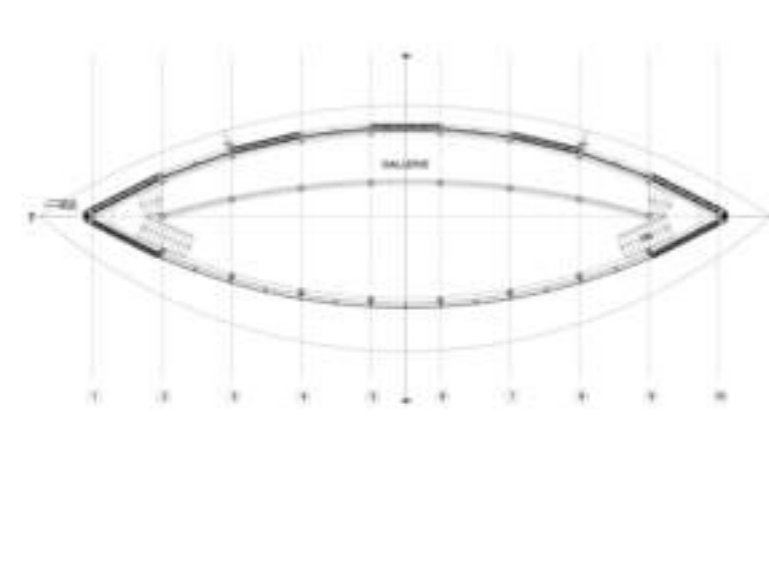
Lageplan

Lageplan mit Teich und Seebühne

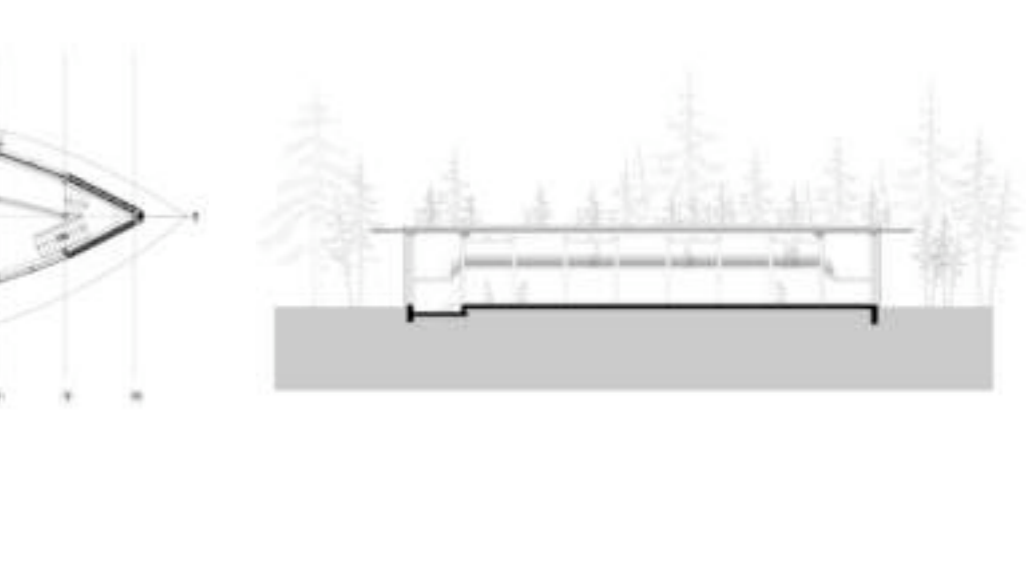


Grundriss EG

Grundriss Erdgeschoß mit Ausstellungsraum und Nebenräumen



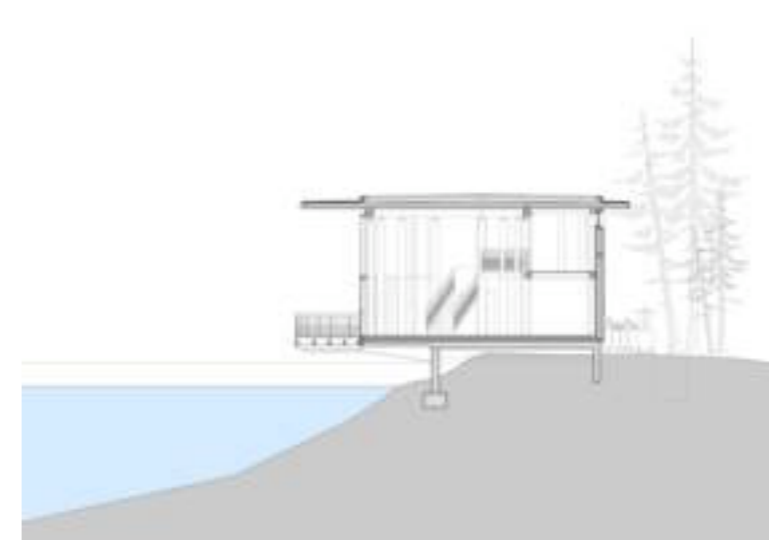
Grundriss OG



Grundriss Galerie

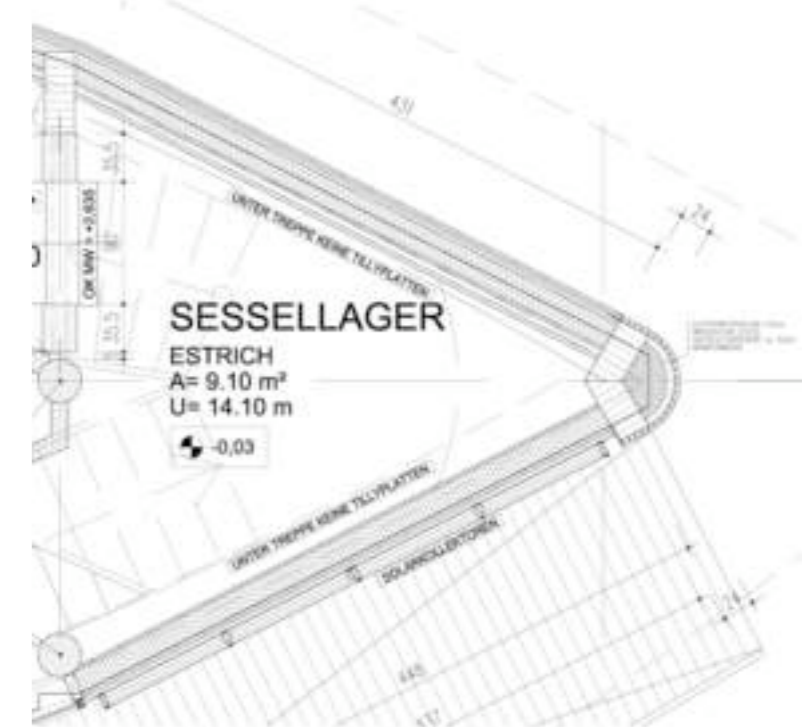
Schnitt 1

Längsschnitt



Schnitt 2

Querschnitt



Konstruktionsdetail

Bautechnisches Detail

Planungsbeginn: 2004

Baubeginn: 2004

Fertigstellung: 2005

Einreicher: **Architekten DI Dr. Herwig und DI Andrea RONACHER**

BauherrIn: **Mariazeller Schwebbahnen GmbH**

ArchitektIn/PlannerIn: **Architekten DI Dr. Herwig und DI Andrea Ronacher**

Ausführender Holzbaubetrieb: **Zimmerei Fahrnberger GmbH**

Statik/Tragwerksplanung: **Lackner & Raml Tragwerksplanung ZT**

Bauphysik: **Architekt DI Dr. Rudolf Pernull**

Flächen/Rauminhalt/Kosten Kennzahlen laut Ö-Norm 1800

Grundstücksfläche: **2.000 (Bauareal) m²**

Bebaute Fläche: **265 m²**

Bruttogrundfläche (BGF): **265 m²**

Nutzfläche (BGF): **310 m²**

umbauter Raum: **1.590 m²**

Bauweise

Materialien

Fassade: **Horizontale Lärchenholzschalung, Glaselemente, Solarkollektoren**

Wärmedämmung: **Steinwolle in allen Holzriegelwänden 20 cm**

Fenster: **Holz-Lärchenfenster u-Wert = 0,9 W/m²K**

Eindeckung Dach: **Sarnafil und Kieseindeckung**

Fußböden: **Natursteinböden, Schiffböden**

Innovative Technologien

Einsatz von innovativen Technologien zur Minimierung der Betriebskosten:

- Fotovoltaik
- Solarnutzung
- kontrollierte Wohnraumbelüftung
- intelligente Gebäudesteuerung
- Sonstige:

Energiekennzahl

Energiekennzahl: **HWB 45 kWh/m²**

berechnet von: **DI Dr. Rudolf PERNULL**

Schichtaufbau innen nach außen bzw. oben nach unten

U-Wert W/m²K

Außenwände EG Gipskartonputz 1,25 cm, Installationsschicht dazwischen Mineralwolle 5 cm, Dampfbremse, Riegelwand 10/16 cm, dazwischen Mineralwolle 16 cm, Feuchtfaserplatte 2,0 cm, Streuschalung, Sichtschalung Lärche **0,146**

Außenwände OG Gipskartonputz 1,25 cm / Installationsschicht dazwischen Mineralwolle 5 cm / Dampfbremse, Riegelwand 10/16 dazwischen Mineralwolle 16 cm / Feuchtfaserplatte 2,0 cm / Streuschalung / Sichtschalung Lärche **0,146**

Decke(n) EG Naturstein 2 cm, Estrich 6 cm, Folie verklebt, Trittschalldämmplatten 3,5 cm, Schüttung 8 cm, Bitumenabdichtung 2-lagig, Fundamentplatte 30 cm, Sauberkeitsschicht 8 cm, Rollierung 30 cm **0,115**

Decke(n) OG Galerie: Dreischichtplatte Lärche, Balkenlage

Fensterrahmenmaterial Lärchenholz + Verglasung **1,2**

Dach Kiesschüttung 6 cm / Dachabdichtung 3 lagig / XPS Dämmplatten / Dampfsperre / KLH Massivholzplatten **0,101**

Idee/Nutzung / Konzept / Situation:

Das Bauwerk wurde als neues Zentrum der Erlebniswelt auf der Mariazeller Bürgeralm als Ausstellungsgebäude der Wald- und Holzwirtschaft als Solitärbaubaukörper geplant.

Es nimmt hinsichtlich Form und Materialwahl die naturräumlichen Gegebenheiten auf. Neben der Dominanz des Holzes als Baustoff wurde vor allem die Rundform des künstlich geschaffenen Bergsees sowie der Erlebnisbahn als Vorgabe aufgegriffen.

Anstelle des ursprünglich vorgeschlagenen Standortes nordöstlich der Bahn wurde das Gebäude direkt zwischen Bahn und See gestellt und das Thema Schiff bzw. Arche aufgegriffen. Das Bauwerk sollte wie ein am Hafen liegendes Schiff die an sich schon attraktive Situation am kleinen Bergsee zusätzlich aufwerten.

Der Spazierweg um den See führt nunmehr an der Vorderfront der Arche über einen breiten Lärchensteg, welcher auch zum Sitzen und Verweilen einlädt.

Ebenso erfährt die Fahrt mit der Erlebnisbahn durch das „Verschwinden“ der Bahn hinter dem Gebäude zusätzliche Spannung.

Erschließung:

Die Erschließung der „Arche“ erfolgte an der Südfront inmitten des breiten Steges. Beim Eintritt zeigt es sich als offenes, zweigeschößiges Gebäude mit einer geschwungenen Galerie.

Die gesamte Südfront wurde verglast, sodass sich das Gebäude durch die einfallende Sonne erwärmt, wobei das weit ausladende Dach die Sommersonne stark bricht. Die Nordfront hingegen ist weitgehend geschlossen.

Zusatzfunktion Tribüne:

Durch die großzügige Öffenbarkeit nach Süden in Richtung See ist auch die Nutzung des Gebäudes als Zuschauertribüne für Veranstaltungen auf der Seebühne geeignet. Hierbei sind sowohl der Raum auf dem vorgelagerten und überdachten Lärchenrost wie auch die Fläche des Erdgeschoßes sowie die Fläche der Galerie nutzbar.

Nutzfläche:

Das Projekt verfügt in der dargestellten Form über zirka 310 m² Nutzfläche. Insgesamt davon etwa 200 m² Ausstellungsfläche im Erdgeschoß, 80 m² Ausstellungsfläche im 1. Obergeschoß in der Galerie, sowie etwa 30 m² zusätzliche Flächen für Büros und WC-Anlagen.

Ökologie / Solarenergie:

Das Gebäude wurde als Musterbeispiel für ökologisches Bauen konzipiert. Neben dem zeitgemäßen Einsatz des Baustoffs Holz wurden darüber hinaus vorwiegend ökologische Materialien zur Anwendung gebracht. Das Konzept des Gebäudes steht für die Minimierung des

Energieverbrauchs.

Durch die einfallende Sonnenstrahlung im Süden und durch die gut gedämmte Nordfassade wird das Haus über das gesamte Jahr allein durch die Sonneneinstrahlung so weit temperiert, dass es auch im Winter ohne Primärenergie nutzbar ist. Die äußersten Fassadenelemente an der Südseite wurden mit thermischen Solarkollektoren bestückt, welche Brauchwasser erwärmen und die Fußbodenheizung im Winter speisen.

Holzkonstruktion:

Die Außenwände wurden als tragende Holzriegelwände im Erdgeschoss und auch im Obergeschoss ausgeführt. Die oberste Decke bzw. den Dachabschluss bilden 20 cm starke Kreuzlagenholz-Deckenelemente mit entsprechender Wärmedämmung. Diese Dachkonstruktion weist durch die Kreuzlagenverleimung hohe statische Festigkeit auf und ermöglicht die große Auskragung an der Südseite. Zudem bietet der massive Holzanteil ausreichend Speichermasse im Inneren des Gebäudes.

Speichermasse:

Der Steinboden auf Estrich sowie der Lehmputz der Wände sorgen für ausreichende Speichermassen im Holzbau.

